

# Soziologe ortet «Renaissance des Charakters»

Welche Fähigkeiten werden in Zukunft gebraucht? Professor Hans Geser hat dazu in einem Vortrag provokative Thesen aufgestellt.

Brigitte Specht

Das Forum Berufsbildung Bezirk Meilen setzt sich seit Jahren für mehr Lehrstellen in der Region ein. Wer sich in der Berufsbildung engagiert, muss sich die Frage stellen, wie die Arbeitswelt in der Schweiz in Zukunft aussehen wird. Forumspräsident Bruno Ehrenberg, Leiter des Berufsinformationszentrums (BIZ) Meilen, lud deshalb ein zu einer öffentlichen Veranstaltung zum Thema «Arbeiten in der Zukunft». Es referierte der in Hombrechtikon wohnhafte Professor Hans Geser vom soziologischen Institut der Universität Zürich.

Das Forum stellte die Frage in den Raum: «Geht uns in Zukunft die Arbeit aus?» Hans Geser ging in seinem Referat differenziert auf die Beantwortung dieser Befürchtung ein. Dass der beschleunigte Wandel und die Komplexität der heutigen Welt verunsichern, ist ihm bewusst. «Die rasanten Entwicklungen immer neuer Technologien können zu einem ständigen Bedrohungsgefühl führen», beobachtet er. Geser stellt auch fest, dass die wachsenden Unsicherheiten in der Arbeitswelt die Menschen verwundbarer machen. «Nicht der Abbau, sondern der Umbau der Arbeitswelt ist das Problem», sagte er.

## Vielfalt von Tendenzen

Die Anzahl der Arbeitsplätze in der Schweiz ist in den letzten Jahren, als

sich die Entwicklung von der Industrie zur Dienstleistungsgesellschaft vollzog, insgesamt gestiegen. Geser führte aus, dass im Dienstleistungssektor unterschieden werden müsse zwischen Dienstleistungen an Personen und Dienstleistungen an Unternehmen. «Das Arbeitsvolumen bei den Dienstleistungen an Personen, zum Beispiel bei den Coiffeuren oder im Detailhandel, hat abgenommen. Dasjenige der Dienstleistungen an Unternehmen und Organisationen nimmt zu.» Dass das Erbringen von Diensten für Unternehmen oft sehr abstrakt ist, macht es für viele Angestellte schwierig, die Sinnhaftigkeit und die Ziele ihrer Tätigkeit zu erkennen.

Viele Angestellte leiden heute unter der Unsicherheit über die Rollenerwartungen und Leistungsbewertungen in ihrem Unternehmen. Der Soziologe führte aus, dass in Zukunft einerseits der Ausbildungsstand der Arbeitnehmerschaft eine Rolle spielen wird. Auf der anderen Seite sprach er von einer Renaissance der persönlichen Charakterstärken: «Eigenschaften wie Eigeninitiative, Teamfähigkeit, Leistungswille, Konfliktfähigkeit oder Kreativität werden wieder viel wichtiger.»

## Eine neue «mittlere Reife»?

Als Konsequenz plädierte Hans Geser dafür, dass auch die Schweiz die Anzahl der obligatorischen Schuljahre von heute neun Jahren auf rund elf Jahre anheben sollte. «Die Jugendlichen haben zwischen Schule und Arbeitswelt eine immer grössere Kluft zu überwinden.» Er stellte fest, dass bei vielen nach der Schulzeit weder die persönliche Charakterreife noch das nötige Grundwissen in den Bereichen Wirtschaft, Recht und Politik vorhanden seien.

Sein Plädoyer für eine neu einzuführende «mittlere Reife» löste unter den Anwesenden eine heftige Diskussion aus. Die meisten Votanten sprachen sich für die duale Berufsbildung nach neun Schuljahren aus. «Eine Berufslehre ermöglicht es auch schulumüden Jugendlichen, im Betrieb positive Erfahrungen

zu sammeln und in der Berufsschule ergänzend Allgemeinwissen zu erlernen», war ein Anwesender überzeugt. Einig war man sich darin, dass die ältere Generation betreffend Charakterstärken und persönlichem Auftreten ihre Vorbildrolle für die Jugendlichen bewusster und konsequenter wahrnehmen müsse.



Professor Hans Geser sagt: «Neun Schuljahre reichen nicht aus, um die Jugendlichen auf die heutige komplexe Alltagsbewältigung vorzubereiten.» (zvg)

252  
25.11.06